

Ausländische Direktinvestitionen stellen neben dem internationalen Handel einen integralen Teil des weltweiten ökonomischen Integrationsprozesses dar. Im Gegensatz zu Exporten und Importen werden grenzüberschreitenden Investitionen langfristige Entwicklungswirkungen zugeschrieben. Die Attrahierung von Direktinvestitionen ist in der Vergangenheit zum Großteil durch konjunkturelle und regionale Besonderheiten geprägt gewesen. Jedoch versuchen insbesondere Schwellen- und Entwicklungsländer vermehrt, durch nationale und internationale Investitionspolitiken einen stärkeren Einfluss auf grenzüberschreitende Investitionen zu nehmen. Ein Ziel dieser neuen Politik ist es, Investitionen insbesondere mit einem nachhaltigen Entwicklungscharakter anzuwerben. Die aktuellsten Entwicklungen zu ausländischen Direktinvestitionen werden im jährlichen World Investment Report der Vereinten Nationen ausführlich dargestellt.¹ Dieser Artikel fasst die wesentlichen Entwicklungen des letzten Jahres zusammen und geht auch auf das Schwerpunktthema »Investitionen und nachhaltige Entwicklung« ein.

Neben Exporten stellen ausländische Direktinvestitionen (FDI) durch multinationale Unternehmen im ökonomischen Globalisierungsprozess einen bedeutenden Faktor dar. Ihre Entwicklung wird im Wesentlichen durch grenzüberschreitende Firmenfusionen bzw. -aufkäufe (M&A) oder durch Neugründungen von ausländischen Tochtergesellschaften (Greenfield Investment) getrieben. Bei einer zeitlichen Betrachtung dieser zwei unterschiedlichen Ströme ist festzustellen, dass der internationale Güterhandel seit nunmehr über 50 Jahren, abgesehen von kurzfristigen Krisen, einen robusten positiven Wachstumstrend aufweist. Die zunehmenden internationalen Exportvolumina der letzten Dekade sind durch eine stetige Handelsliberalisierung sowohl innerhalb der Welthandelsorganisation (WTO) als auch durch regionale Freihandelsabkommen getrieben. Im Gegensatz dazu ist bei ausländischen Direktinvestitionen erst seit Anfang der 1980er Jahre ein signifikanter Anstieg zu beobachten. Bis heute existiert kein der WTO entsprechendes multilaterales Investitionsabkommen. Investoren können sich in der Regel auf bilaterale oder regionale Abkommen berufen, die vor allem in industrialisierten Ländern konzentriert sind.

Da ausländische Direktinvestitionen in Form von Firmengründungen einen langfristigen positiven Einfluss auf die nationalen Industriestrukturen und -entwicklungen haben können, haben sich die Prioritäten innerhalb der Schwellen- und Entwicklungsländer in den letzten Jahren deutlich verändert. Länder wie Brasilien, China oder Südafrika richten ihre Politik zur Attrahierung von ausländischen Investitionen im Gegensatz zu früheren Jahren nicht mehr nur auf kurzfristige Anreize, wie z.B. niedrige Unternehmenssteuern oder auf die Anpreisung von günstigen Rahmenbedingungen (z.B. vergleichsweise geringe Umweltauflagen) aus. Vielmehr wird in den neuen aufstrebenden Ländern die internationale Investitionspolitik als Teil einer nationalen nachhaltigen Entwicklungspolitik gesehen. Ein generelles Anliegen bei dieser neuen Entwicklungspolitikagenda ist die Wahrung von günstigen Investitionsbedingungen für internationale Investoren.

Ein wichtiger Aspekt, der sich aus aggregierten Handels- und FDI-Daten ergibt, ist, dass internationale Investitionsaktivitäten nicht ausschließlich als Substitut für internationalen Güterhandel anzusehen sind. Abbildung 1 illustriert, dass Länder mit einem höheren Handelsanteil am BIP im Durchschnitt auch höhere transnationale Investitionsflüsse relativ zum BIP aufweisen. Dabei wird grundsätzlich zwischen horizontalen und vertikalen Direktinvestitionen unterschieden. Erstere repräsentieren Firmenkäufe oder -gründungen im Ausland, die ausschließlich End-

* Sebastian Benz ist Doktorand, Dr. Erdal Yalcin stellvertretender Bereichsleiter im Bereich Außenhandel des ifo Instituts. Dr. Joachim Karl ist Leiter der Policy Research Section bei der UNCTAD.

¹ World Investment Report 2012, Towards a New Generation of Investment Policies, United Nations, New York and Geneva, 2012.

produkte für den Absatz im jeweiligen Land produzieren oder als Exportplattformen für weitere Staaten fungieren. Bei vertikalen Investitionen handelt es sich um die Auslagerung von Produktionsprozessen ins Ausland (z.B. für Zwischengüter). In der Regel führt diese Form von Investition zu einer Zunahme des internationalen Handels, da Zwischengüter vermehrt importiert und exportiert werden. Eine Quantifizierung der Relation zwischen horizontalen und vertikalen Investitionsströmen erweist sich bis heute als äußerst schwierig, da umfassende Daten nicht ausreichend zur Verfügung stehen. In den letzten Jahren ist allerdings eine Zunahme der vertikalen FDI anerkannt, da eine zunehmende weltweite Fragmentierung von Produktionsprozessen auf der Firmenebene beobachtet wird, die zudem durch die Innovationsschübe in der Informations- und Transporttechnologie begünstigt wird. Auch wenn es nicht möglich ist, die Verteilung zwischen

horizontalen und vertikalen FDI klar zu identifizieren, lässt die Abbildung 1 den Schluss zu, dass Länder mit einer relativ höheren transnationalen Investitionsaktivität auch höhere Handelsaktivitäten aufweisen. Internationale Güter- und Investitionsströme sind demzufolge primär als komplementär zu sehen. Ein höherer Handel wiederum korreliert nachweislich sehr stark mit einem höheren BIP. In diesem Kontext sind die Bestrebungen insbesondere von Schwellen- und Entwicklungsländern, ihre nationale ökonomische Entwicklung auch durch eine gezielte Investitionspolitik zu verbessern, nachvollziehbar.

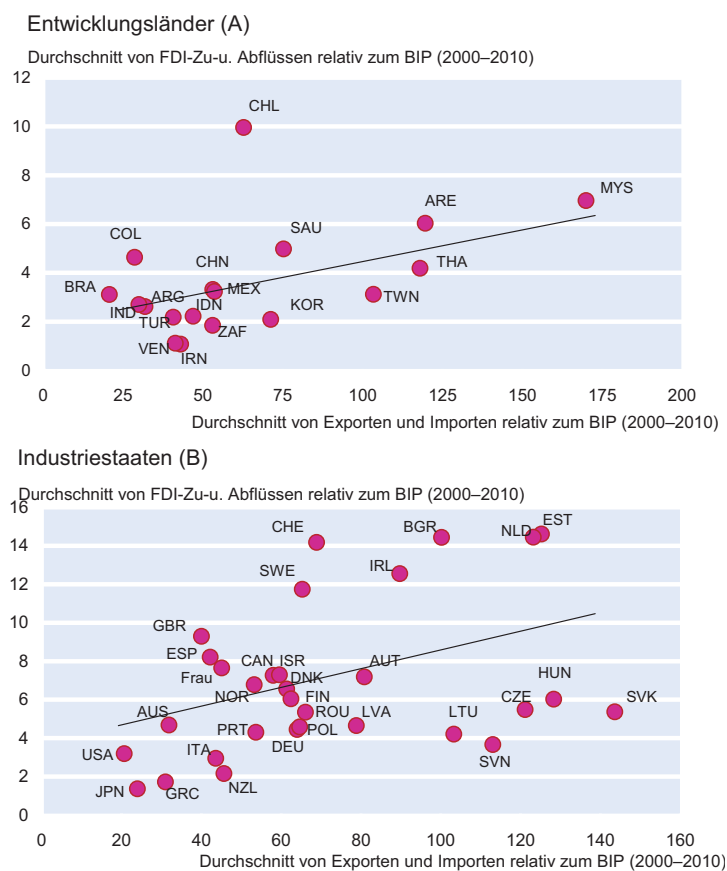
Mit der Entwicklung und Zusammensetzung von globalen FDI-Flüssen und -Beständen beschäftigt sich die Konferenz der Vereinten Nationen für Handel und Entwicklung (United Nations Conference on Trade and Development, UNCTAD), die seit 1964 als Unterorganisation der UN-Vollversammlung tätig ist. Der jährlich erscheinende *World Investment Report (WIR)* stellt die aktuellsten Zahlen und Statistiken zu FDI für die gesamte Welt vor und berichtet über Trends und Entwicklungen in der internationalen Investitionslandschaft.

Der diesjährige WIR 2012 mit dem Untertitel »Towards A New Generation of Investment Policies« beschäftigt sich dabei intensiv mit dem Thema Investitionen und nachhaltige Entwicklung und stellt einen Leitrahmen für nationale und internationale Investitionspolitik vor, der nicht nur quantitatives, sondern auch nachhaltiges, qualitatives Wirtschaftswachstum in den Vordergrund stellt. Ziel dieses Artikels ist es, auf Basis des aktuellen World Investment Reports einen Überblick über die neuesten Zahlen und Daten der ausländischen Direktinvestitionen sowie über aktuelle Trends in der Investitionspolitik zu geben.

Aktuelle Trends

Im Zeitraum 2000–2011 hat sich die globale Wirtschaft trotz der schweren Krise in 2008/09 positiv entwickelt und ein jährliches durchschnittliches Wachstum von 7,2% erzielt, was zu einer Verdoppelung des nominalen Bruttoinlandsprodukts (BIP) im genannten Zeitraum geführt hat. Noch rascher als die globale Wirtschaftsleistung wächst die weltweite Integration der einzelnen Staaten, was sich an der dynamischen Entwicklung von Exporten und ausländischen Direkt-

Abb. 1
Offenheit von Entwicklungsländern und Industriestaaten gegenüber FDI und Handel, 2000–2010



(A) Folgende Entwicklungsländer werden hier abgebildet: Argentinien, Brasilien, Chile, China, Indien, Indonesien, Iran, Kolumbien, Republik Korea, Malaysia, Mexiko, Saudi-Arabien, Südafrika, Taiwan, Thailand, Türkei, Vereinigte Arabische Emirate, Bolivarische Republik Venezuela.

(B) Folgende Industriestaaten werden hier abgebildet: Australien, Bulgarien, Dänemark, Deutschland, Estland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Irland, Israel, Italien, Japan, Kanada, Lettland, Litauen, Niederlande, Neuseeland, Norwegen, Österreich, Polen, Portugal, Rumänien, Slowakei, Slowenien, Spanien, Schweden, Schweiz, Tschechien, Ungarn, Vereinigtes Königreich, Vereinigte Staaten von Amerika.

Quelle: UNCTAD.

Tab. 1
FDI-, Export- und BIP-Entwicklungen weltweit (in Mrd. US-Dollar)

	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011
Nominales BIP ^{a)}	32 287	32 099	33 429	37 545	42 275	45 745	49 603	55 886	61 233	57 920	63 075	69 660
Nominale Exporte	6 449	6 190	6 481	7 562	9 189	10 502	12 134	14 005	16 124	12 526	15 256	18 197
Nominale Direktinvestitionen ^{a)}	1 232	753	537	574	930	882	1 415	2 198	1 969	1 175	1 451	1 694

^{a)} Daten für den Zeitraum 2000–2005 stammen von UNCTAD Stat, Daten für 2006–2011 wurden wegen Konsolidierung dem WIR 2012 entnommen.

Quelle: UNCTAD, WIR 2012.

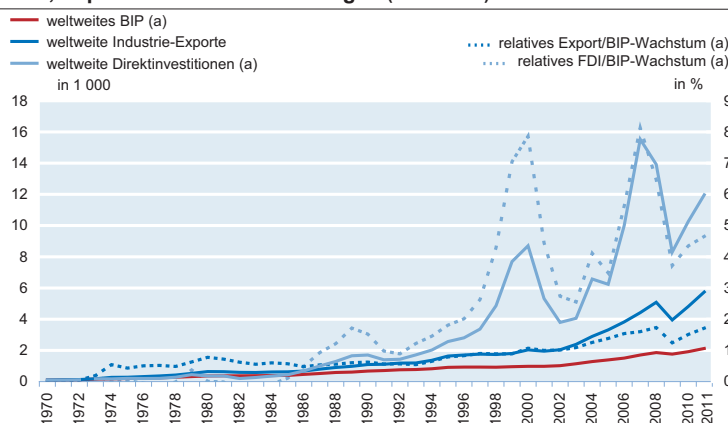
investitionen ablesen lässt.² Die rasante Entwicklung der Exporte zeigt, dass der internationale Handel mit Gütern stark an Bedeutung gewonnen hat. Das durchschnittliche jährliche Wachstum der Exporte im betrachteten Zeitraum beträgt 9,9% und übersteigt jenes des BIP deutlich. Ausländische Direktinvestitionen, die im Zuge der Finanzkrise stark eingebrochen sind, erreichen 2011 erstmals wieder das Vorkrisenniveau (berechnet als Durchschnittswert der Jahre 2005–2007). Im Jahr 2011 sind FDI-Abflüsse trotz Nachwirkungen der globalen Finanzkrise und der anhaltenden weltweiten Schuldenkrisen um mehr als 16% gewachsen. Diese Dynamik ist vor dem Hintergrund hoher Gewinne multinationaler Unternehmen und relativ hohem Wirtschaftswachstum in Entwicklungsländern zu sehen. Der Spitzenwert der FDI-Flüsse aus dem Jahr 2007 blieb dennoch unerreicht.

Ein Vergleich der absoluten Höhe von weltweiten FDI-Flüssen und globalen Exporten lässt ausländische Direktinvestitionen zunächst relativ unbedeutend erscheinen. Dies wird allerdings der Bedeutung von FDI nicht gerecht, da die Wachstumsraten vernachlässigt werden. Das langfristige weltweite Wachstum von ausländischen Direktinvestitionen und Exporten relativ zum globalen BIP (FDI- und Exportquote) in Abbildung 2 zeigt die überdurchschnittlich dynamische

Entwicklung von FDI in den letzten Jahrzehnten. Seit 1970 hat sich die weltweite FDI-Quote um rund 465% erhöht, während die Exportquote seit 1970 um rund 170% zugenommen hat (vgl. Abb. 2, gestrichelte Linien).

Der Anstieg von weltweiten FDI-Zuflüssen 2011 um 16% ist auf eine positive Entwicklung in allen drei ökonomischen Ländergruppen – Industriestaaten, Entwicklungsländer und Transformationsländer – zurückzuführen; die zugrunde liegenden Ursachen sind jedoch unterschiedlich. Der Anstieg von FDI in Entwicklungs- und Transformationsländern um 12% auf 777 Mrd. US-Dollar 2011 ist hauptsächlich auf einen fortlaufenden Anstieg von Greenfield-Projekten zurückzuführen. Direktinvestitionen in die Industriestaaten sind 2011 um beachtliche 21% auf 748 Mrd. US-Dollar gestiegen, was jedoch vorwiegend durch grenzüberschreitende Fusionen und Übernahmen von ausländischen multinationalen Unternehmen getrieben wurde. Trotz des kurzfristigen Anstiegs des Anteils der Industriestaaten an FDI im Jahr 2011 nimmt ihre langfristige Bedeutung stetig ab. Entwicklungs- und Transformationsländer haben 2011 bereits mehr als die Hälfte der ausländischen Direktinvestitionen in ihre Regionen lenken können (45 bzw. 6%). Abbildung 3 zeigt, dass dieser Trend über die lange Frist besteht.

Abb. 2
FDI-, Export- und BIP-Entwicklungen (1970 = 100)



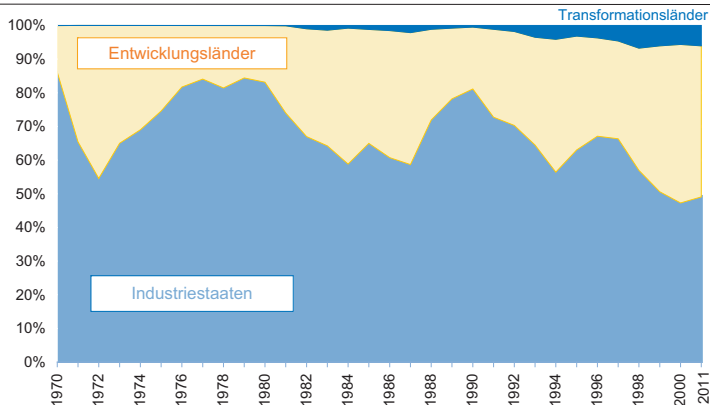
(a) Daten für den Zeitraum 2000–2005 stammen von UNCTAD Stat, Daten für 2006–2011 wurden aufgrund einer Konsolidierung dem WIR 2012 entnommen.

Quelle: UNCTAD, UNCTAD Stat.

Tabelle 2 fasst die regionale Entwicklung von FDI-Zu- und -Abflüssen der letzten drei Jahre zusammen. Der Anstieg der FDI-Zuflüsse in Entwicklungsländer um 11% ist vorwiegend durch Investitionen in Asien, Lateinamerika und der Karibik zustande gekommen. Entwicklungsländer in Asien haben weiterhin hohe FDI-Zuflüsse erhalten, wobei vor allem das dynamische Wachstum in Süd- und Südostasien hervorsteicht. FDI-Zuflüsse nach China und Indien, die beiden großen Wachstumsmotoren in Ost- und Südostasien, sind um knapp 8% beziehungsweise 31% angestiegen. FDI-Zuflüsse nach Lateinamerika und in die Karibik wuchsen 2011 um 16% auf 217 Mrd. US-Dollar (exklusive Finanzzentren

² Tabelle 1 stellt die weltweite Entwicklung von Bruttoinlandsprodukt (BIP), Exporten und ausländischen Direktinvestitionen (FDI, abfließend) dar.

Abb. 3
Weltweite FDI-Zuflüsse nach Ländergruppen



^{a)} Industrieländer, Entwicklungs- und Schwellenländer folgen der Definition der UNCTAD-Ländergruppierung. Transformationsländer beinhalten Staaten, die sich in einer Übergangsphase vom sozialistischen zum marktwirtschaftlichen System befinden.

Quelle: UNCTAD, WIR 2012.

um 27% auf 150 Mrd. US-Dollar). Investoren konzentrieren sich dabei insbesondere auf die Erschließung von Rohstoffen und auf expandierende Konsummärkte. Die Entwicklung von FDI-Zufüssen nach Afrika und Westasien war 2011

weiterhin rückläufig. Transformationsländer konnten sich mit einem Wachstum ihrer Investitionszuflüsse von 25% kräftig erholen. Aufgrund der Aufnahme von Russland in die Welthandelsorganisation wird erwartet, dass sich dieser positive Trend an FDI-Flüssen auch in der Zukunft fortsetzt.

FDI-Zuflüsse in strukturell schwache, verwundbare und kleine Ökonomien haben sich uneinheitlich entwickelt. Während FDI-Flüsse in Entwicklungsländer ohne Meereszugang (Landlocked Developing Countries, LLDCs) zugenommen haben, fielen die ausländischen Investitionsströme in die am wenigsten entwickelten Länder (Least Developed Countries, LDCs) und in die kleinen Inselentwicklungsländer (Small Island Developing States, SIDS) weiter.

Was die FDI-Abflüsse angeht, so haben FDI aus Entwicklungsländern 2011 im Vergleich zu den letzten Jahren geringfügig an Dynamik eingebüßt und sind um 4% ge-

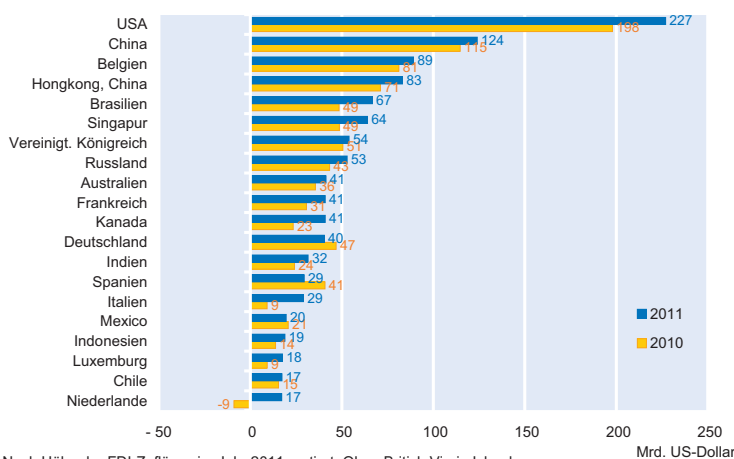
Tab. 2
FDI-Flüsse, nach Region, 2009–2011 (in Mrd. US-Dollar und %)

Region	FDI-Zuflüsse			FDI-Abflüsse		
	2009	2010	2011	2009	2010	2011
Welt	1 197,8	1 309,0	1 524,4	1 175,1	1 451,4	1 694,4
Industriestaaten	606,2	618,6	747,9	857,8	989,6	1 237,5
Entwicklungsländer	519,2	616,7	684,4	268,5	400,1	383,8
Afrika	52,6	43,1	42,7	3,2	7,0	3,5
Ost- und Süd-Ost-Asien	206,6	294,1	335,5	176,6	243,0	239,9
Süd-Asien	42,4	31,7	38,9	16,4	13,6	15,2
West-Asien	66,3	58,2	48,7	17,9	16,4	25,4
Lateinamerika und die Karibik	149,4	187,4	217,0	54,3	119,9	99,7
Transformationsländer	72,4	73,8	92,2	48,8	61,6	73,1
Strukturschwache, verwundbare und kleine Ökonomien^{a)}	45,2	42,2	46,7	5,0	11,5	9,2
Am wenigsten entwickelte Länder (LDCs)	18,3	16,9	15,0	1,1	3,1	3,3
Entwicklungsländer ohne Meereszugang (LLCDs)	28,0	28,2	34,8	4,0	9,3	6,5
Kleine Inselentwicklungsländer (SIDS)	4,4	4,2	4,1	0,3	0,3	0,6
Memorandum: Prozentanteil an weltweiten FDI-Flüssen						
Industriestaaten	50,6	47,3	49,1	73,0	68,2	73,0
Entwicklungsländer	43,3	47,1	44,9	22,8	27,6	22,6
Afrika	4,4	3,3	2,8	0,3	0,5	0,2
Ost- und Süd-Ost-Asien	17,2	22,5	22,0	15,0	16,7	14,2
Süd-Asien	3,5	3,1	2,6	1,4	0,9	0,9
West-Asien	5,5	2,4	3,2	1,5	1,1	1,5
Lateinamerika und die Karibik	12,5	14,3	14,2	4,6	8,3	5,9
Transformationsländer	6,0	5,6	6,0	4,2	4,2	4,3
Strukturschwache, verwundbare und kleine Ökonomien^{a)}	3,8	3,2	3,1	0,4	0,8	0,5
Am wenigsten entwickelte Länder (LDCs)	1,5	1,3	1,0	0,1	0,2	0,2
Entwicklungsländer ohne Meereszugang (LLCDs)	2,3	2,2	2,3	0,3	0,6	0,4
Kleine Inselentwicklungsländer (SIDS)	0,4	0,3	0,3	0,0	0,0	0,0

^{a)} Ohne doppelte Erfassung.

Quelle: UNCTAD, FDI/TNC-Datenbank, online verfügbar unter: www.unctad.org/fdistatistics.

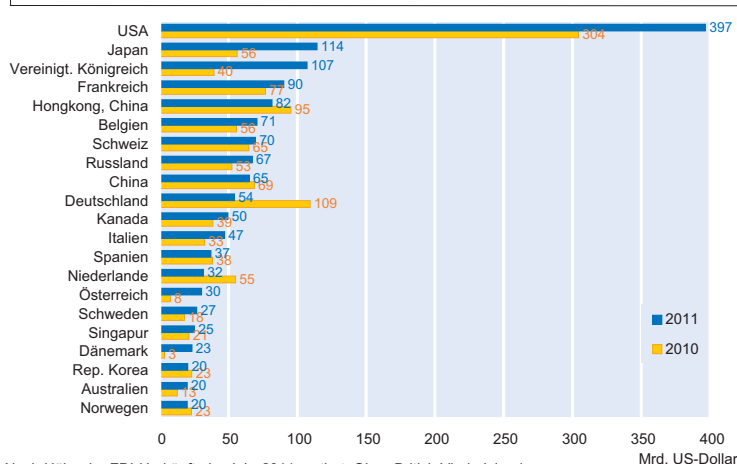
Abb. 4
TOP-20-FDI-Empfängerländer



Nach Höhe der FDI-Zuflüsse im Jahr 2011 sortiert. Ohne British Virgin Islands.
Quelle: UNCTAD, WIR 2012.

sunken, was auf die rückläufige Entwicklung in allen Weltregionen außer Süd- und Westasien zurückzuführen ist. Trotz des beachtlichen Anstiegs der FDI-Abflüsse aus den Transformationsländern um 19% sind somit 2011 die Anteile von Entwicklungs- und Transformationsländern von 32% im Jahr 2010 auf 27% im Jahr 2011 gesunken. Hingegen haben FDI aus Schwellenländern deutlich an Bedeutung gewonnen und erreichten ihr zweithöchstes Niveau seit Beginn der Datenerfassung. Eine Entwicklung, die sich von früheren Jahrzehnten deutlich unterscheidet, ist, dass viele multinationale Unternehmen aus Entwicklungs- und Transformationsländern vermehrt in anderen Schwellenländern investieren: 65% des Werts aller FDI-Projekte aus den BRIC-Ländern (Brasilien, Russische Föderation, Indien, China) wurden in Entwicklungs- und Transformationsländer investiert, verglichen mit 59% in der Zeit vor der Wirtschaftskrise.

Abb. 5
TOP-20-FDI-Herkunftsländer



Nach Höhe der FDI-Herkünfte im Jahr 2011 sortiert. Ohne British Virgin Islands.
Quelle: UNCTAD, WIR 2012.

FDI aus Industriestaaten sind 2011 ebenfalls sehr dynamisch, um 25%, gewachsen. Der Anstieg an FDI aus der EU ist vorwiegend durch grenzübergreifende Fusions- und Übernahmetätigkeit getrieben. Das weiterhin hohe Niveau der FDI-Flüsse in Form von Greenfield-Projekten zeigt, dass multinationale Unternehmen aus Industriestaaten weiterhin in Entwicklungs- und Schwellenländer investieren, um das dortige Wachstumspotenzial auszunutzen.

Die Bedeutung von Entwicklungs- und Transformationsländern bei ausländischen Direktinvestitionen wird in Abbildung 4 deutlich, welche die Top-20-Empfängerländer von FDI im Jahre 2011 auflistet. Wie im Vorjahr ist die USA an erster Stelle und China auf Rang 2 zu finden. Mit Brasilien befinden sich insgesamt zwei Entwicklungsländer unter den Top-5-FDI-Empfängerstaaten. Erwähnenswert ist außerdem, dass China und Hongkong zusammen mit FDI-Zuflüssen in Höhe von 207 Mrd. US-Dollar bereits sehr nahe an das Niveau der USA herankommen.

Was die TOP-20-FDI-Herkunftsländer anbelangt, so stehen auch hier die USA mit deutlichem Abstand an erster Stelle (vgl. Abb. 5). Auffallend ist, dass die FDI 2011 in Deutschland um die Hälfte eingebrochen sind und Deutschland somit von Platz 2 auf Platz 10 der investierenden Länder gefallen ist. Die Zahlen der ersten vier Monate des Jahres 2012 zeigen allerdings wieder eine positive Entwicklung der FDI aus Deutschland mit einem Wachstum in Höhe von 12,8% verglichen mit dem Vorjahr. Das starke Wachstum der FDI aus Japan, das 2011 auf Rang 2 landete, wurde unterstützt durch die Aufwertung des Yen, welche die Kaufkraft von japanischen multinationalen Unternehmen gestärkt und somit ausländische Akquisitionen erleichtert hat.

Disaggregierte Betrachtung

Während im vorangegangenen Abschnitt die Unterschiede der Entwicklung von FDI-Strömen in den verschiedenen Weltregionen und Ländern bzw. Ländergruppen im Vordergrund standen, möchten wir diesen Abschnitt nutzen, um die wichtigsten Trends in den drei Hauptsektoren einer Volkswirtschaft – Landwirtschaft und Bergbau, Verarbeitenden Gewerbe, sowie Dienstleistungen – zu erläutern. Zudem geben wir einen Überblick über die Art der FDI-Investitionen.

Tab. 3
Sektorale Verteilung von FDI-Projekten, 2005–2011 (in Mrd. US-Dollar und %)

Jahr	Wert			Anteil		
	Primärsektor	Industrie	Dienstleistungen	Primärsektor	Industrie	Dienstleistungen
Durchschnitt 2005–2007	130	670	820	8	41	50
2008	230	980	1 130	10	42	48
2009	170	510	630	13	39	48
2010	140	620	490	11	50	39
2011	200	660	570	14	46	40

Quelle: UNCTAD.

Wie Tabelle 3 zeigt, war der Anstieg der FDI-Ströme im Jahr 2011 sehr homogen über alle drei Sektoren hinweg. Dies ist ein wichtiger Unterschied zum vergangenen Jahr, in dem FDI im Verarbeitenden Gewerbe deutlich angestiegen war, während die beiden anderen Sektoren einen Rückgang von FDI verzeichneten. Im Primärsektor erreichten die FDI-Flüsse mit 200 Mrd. US-Dollar schon fast wieder den Höchstwert aus dem Jahr 2008. Im Verarbeitenden Gewerbe wurde mit 660 Mrd. US-Dollar immerhin der Durchschnittswert aus den Vorkrisenjahren 2005–2007 erreicht. Im Dienstleistungssektor – stärkster FDI-Volumina-Rückgang, vor allem bedingt durch den Einbruch im Bereich Finanzdienstleistungen – liegt der Wert im Jahr 2011 mit 570 Mrd. US-Dollar jedoch noch deutlich unter dem Vorkrisenniveau.

Obwohl der Primärsektor in seiner Relevanz für FDI weiterhin deutlich hinter den beiden anderen Sektoren liegt, konnte er doch einen größeren Anteil am gesamten FDI-Volumen erreichen als noch in den vergangenen Jahren. Ein Anstieg der Investitionen um mehr als 40% führte dazu, dass ausländische Direktinvestitionen im Primärsektor 2011 bereits einen Anteil von 14% an den gesamten Direktinvestitionen ausmachten.

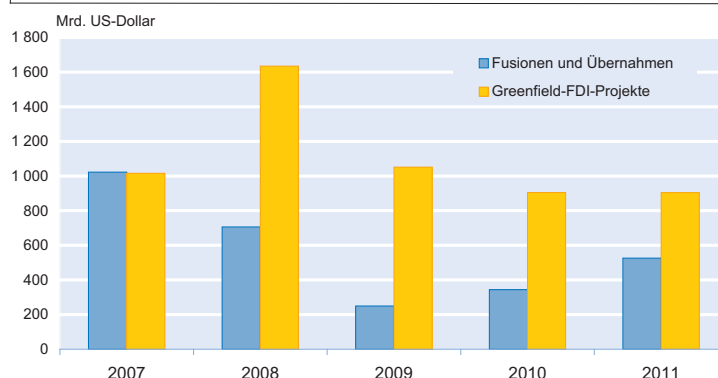
Investitionen im Verarbeitenden Gewerbe sind hingegen 2011 nur um 7% gestiegen. Dieser Anstieg wurde vor allem getrieben durch die Lebensmittel- und Chemieindustrie. Multinationale Unternehmen in diesen Branchen haben durch Konsolidierung ihre Position im Markt gestärkt. So hat beispielsweise SABMiller aus dem Vereinigten Königreich das australische Unternehmen Foster's für 10,8 Mrd. US-Dollar gekauft. Große Investitionen im Pharmabereich führten zu einem Anstieg von FDI in der Chemiebranche um 65%. Die treibenden Kräfte hinter dieser Entwicklung sind ein dynamisches Wachstum der Konsumgütermärkte in Entwicklungsländern, die Errichtung von Produktionskapazitäten für neue Gesundheitsprodukte sowie ein fortlaufender Restrukturierungstrend. Mit dem Ablauf verschiede-

ner Patente für beliebte Medikamente investieren viele Unternehmen in Entwicklungsländern, wie die Übernahme von Ranbaxy in Indien durch Daiichi Sankyo aus Japan für 4,6 Mrd. US-Dollar illustriert. Andere Sektoren, wie zum Beispiel die Automobilindustrie, mussten jedoch einen starken Einbruch der FDI-Flüsse hinnehmen.

Direktinvestitionen im Dienstleistungsbereich stiegen im Jahr 2011 um 15%. Vor allem in den Bereichen Elektrizität, Gas und Wasser führten zahlreiche Megadeals zu einem Anstieg von FDI. Auch der Bereich Transport und Kommunikation verzeichnete hohe Wachstumsraten, getrieben durch ein starkes Engagement der Telekommunikationsindustrie in Lateinamerika. Trotz eines leichten Anstiegs von FDI bei Finanzdienstleistungen im Jahr 2011 erreicht das FDI-Niveau in diesem Bereich erst rund 50% des Durchschnittswertes vor der Krise. Die meisten Aktivitäten konzentrierten sich auf die Versicherungsindustrie, wie die Akquisition der französischen AXA Asian Pacific France durch AMP aus Australien um 11,7 Mrd. US-Dollar zeigt.

Wie bereits erwähnt, wird allgemein zwischen grenzüberschreitenden Fusionen und Übernahmen, sowie grenzüberschreitende Investitionen in neue Anlagen, auch Greenfield-

Abb. 6
Wertentwicklung von grenzübergreifenden Fusionen und Übernahmen und Greenfield-Projekten weltweit



Daten zu den Werten von Greenfield-FDI-Projekten beziehen sich auf geschätzte Werte für Kapitalinvestitionen. Der Wert aller grenzübergreifenden Fusionen und Übernahmen sowie Greenfield-Investitionen wird nicht notwendigerweise übersetzt in den Wert von FDI.

Quelle: UNCTAD.

Investitionen, als FDI-Form unterschieden. In den letzten Jahren kam es zu einer stark divergierenden Entwicklung dieser beiden Gruppen (vgl. Abb. 6). Das Volumen von Fusionen und Übernahmen ging von 2007 bis 2009 zurück und stieg danach wieder stark an. Der Anstieg um 53% auf 526 Mrd. US-Dollar im Jahr 2011 lässt sich vor allem auf mehrere Megadeals in den Bereichen Pharmazie und die Ausbeutung von natürlichen Ressourcen zurückführen. Im Gegensatz dazu stieg der Wert von Greenfield-Projekten im Jahr 2008 deutlich an und pendelte sich in den Folgejahren wieder ungefähr auf dem Niveau von 2007 ein. Im Jahr 2011 betrug das Volumen 904 Mrd. US-Dollar. Nach einem starken ersten Quartal ging der Rückgang von Greenfield-Projekten mit aufkommender Besorgnis über die Entwicklung der Weltwirtschaft und der Situation in der Eurozone einher. Am Ende des Jahres wurde die leicht positive Entwicklung von Greenfield-Investitionen in Entwicklungs- und Transformationsökonomien durch den negativen Trend in den Industriestaaten neutralisiert.

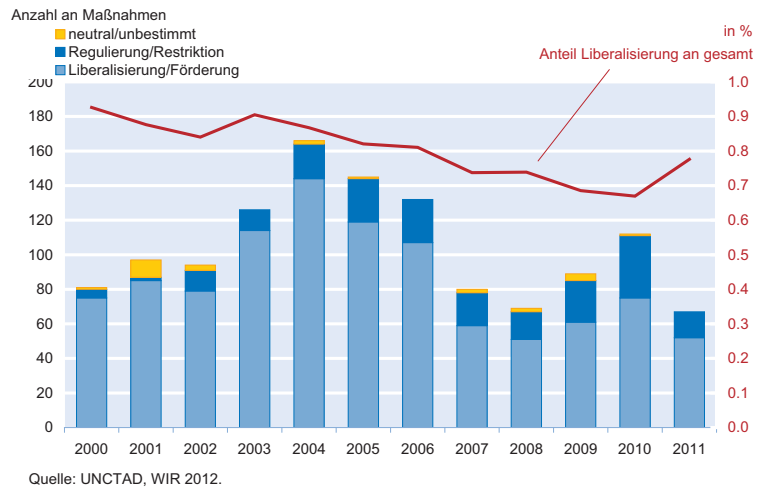
Insgesamt lässt sich ein Großteil des Wachstums von Direktinvestitionen im Jahr 2011 durch grenzüberschreitende Greenfield Investitionen und erhöhte Bargeldreserven in ausländischen Tochtergesellschaften erklären. Fusionen und Übernahmen haben in der kurzen Frist meist geringere Auswirkungen auf die Produktionskapazität, Wertschöpfung und Beschäftigung. Damit Investitionen als Motor für nachhaltige Entwicklung fungieren können, werden zusätzlich zu Fusions- und Übernahmetätigkeit auch Greenfield-Projekte oder Anlageinvestitionen in existierenden ausländischen Tochtergesellschaften benötigt. Deshalb wird diese Entwicklung allgemein mit leichter Sorge betrachtet.

Nationale und internationale Investitionspolitik

Neben den regionalen und sektoralen Konjunktorentwicklungen spielt auch die nationale und internationale Politik zu grenzüberschreitenden Investitionen eine wichtige Rolle für die Entwicklung von ausländischen Direktinvestitionen.

Im Jahr 2011 haben 44 Länder insgesamt 67 Politikmaßnahmen mit Einfluss auf ausländische Direktinvestitionen erlassen. Abbildung 7 zeigt, dass die Anzahl der nationalen Maßnahmen im Zeitverlauf stark schwankt.

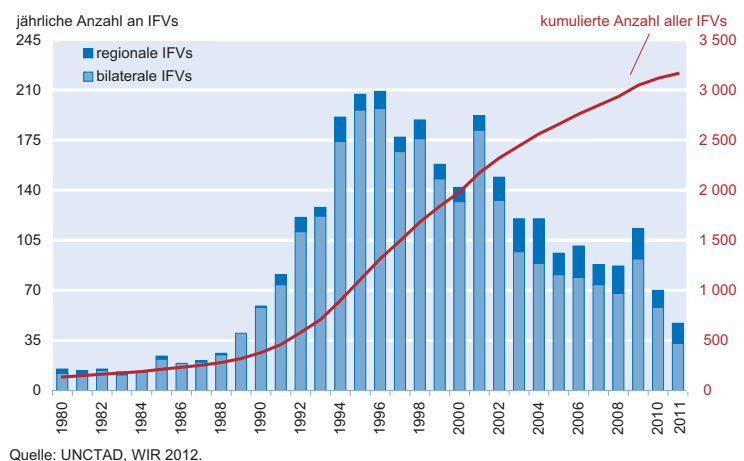
**Abb. 7
Nationale Investitionspolitik**



Das Jahr 2011 war durch einen Rückgang von FDI-Restriktionen und -Regulierungen gekennzeichnet. Umgekehrt lässt sich eine Zunahme des Anteils von Maßnahmen zur Investitionsförderung und -liberalisierung auf nunmehr 78% erkennen. Da das erste Jahrzehnt des neuen Jahrtausends jedoch noch durch zunehmende Restriktionen von Auslandsinvestitionen gekennzeichnet war, wäre es verfrüht, diese Entwicklung bereits als allgemeine Trendwende zu interpretieren.

Die Anteile von liberalisierenden und restriktiven Investitionspolitikern waren in Industriestaaten sowie in Entwicklungs- und Transformationsländern annähernd gleich. Liberalisierungsmaßnahmen betrafen vor allem einige Dienstleistungsbereiche, wie zum Beispiel die Versorgung mit Elektrizität, Gas und Wasser, Transport und Kommunikation. Verschärft wurde die Zulassung von Direktinvestitionen hingegen in einzelnen nationalen Schlüsselsektoren, wie der Erschließung von Rohstoffen, Landwirtschaft und Finanzdienstleistungen.

**Abb. 8
Trends bei bilateralen und anderen IFVs**



Vor allem in einzelnen großen Ländern in Lateinamerika und Afrika wuchsen Bedenken vor den Folgen des Verkaufs von Land an ausländische Investoren, sowie damit einhergehenden Umweltproblemen und Schwierigkeiten für die wirtschaftliche Entwicklung lokaler Kleinunternehmer im ländlichen Raum. Die Angst vor einer Verlagerung von Arbeitsplätzen ins Ausland führte zudem in einigen Ländern zur Einführung von restriktiven Maßnahmen gegenüber Direktinvestitionen im Ausland und verstärkten Anreizen zur Repatriierung von FDI.

Die Entwicklung der internationalen Investitionsförderungsabkommen (IFVs) verliert weiter an Schwung und zeigt eine langsame Sättigung (vgl. Abb. 8). Ende 2011 gab es insgesamt 3 164 solche Abkommen, wovon 2 833 bilateraler Natur waren und die restlichen 331 Abkommen zu den »anderen IFVs« (z.B. regionale Verträge oder Freihandelsabkommen mit Investitionsbestimmungen) gezählt werden. Mit 47 neuen Verträgen war der Zuwachs an neuen IFVs im Jahr 2011 so gering wie zuletzt im Jahr 1989.

Die ständig fallende Anzahl neu abgeschlossener Verträge kann zu einem Teil auch damit erklärt werden, dass regionale Abkommen zwischen Ländergruppen zunehmen, die entsprechend mehrere bilaterale Abkommen ersetzen können. Beispiele für die wachsende ökonomische Bedeutung solcher regionaler Verträge sind die Verhandlungen über eine Transpazifische Strategische Partnerschaft (Trans-Pacific Partnership Agreement); der Abschluss des Investitionsabkommens zwischen Chile, Japan und der Republik Korea; das Freihandelsabkommen zwischen Mexiko und den USA, welches ein Kapitel zu Investitionen enthält; und die Tatsache, dass die Europäische Union nunmehr Investitionsförderungsabkommen für alle EU-Mitgliedstaaten verhandelt. Die umfassende Einbindung von Handels- und Investitionselementen in einen einzigen Vertrag ermöglicht den teilnehmenden Ländern, besser auf die Anforderungen der ökonomischen Integration einzugehen, da internationaler Handel und Investitionen vermehrt miteinander verbunden sind.

Wachstumsprognosen

Nach der Konjunkturabschwächung 2011 bleiben die Aussichten für globales Wirtschaftswachstum 2012 verhalten. Es ist zu erwarten, dass die meisten Regionen, speziell Industriestaaten, deutlich unter ihrem Potenzial expandieren. Die Schuldenkrise in der Eurozone bleibt weiterhin die größte Gefahr für die Weltwirtschaft, zudem können auch steigende Energiepreise das Wachstum dämpfen. Der globale wirtschaftliche Ausblick hat direkten Einfluss auf die Investitionsentscheidungen von multinationalen Unternehmen.

Nach Gewinneinbrüchen 2008 und 2009 haben die Gewinne in den Jahren 2010 und 2011 wieder zugenommen. Trotz enormer Bargeldreserven zögern multinationale Unternehmen wegen der bestehenden Risiken im globalen Investitionsklima bei größeren Kapitalausgaben.

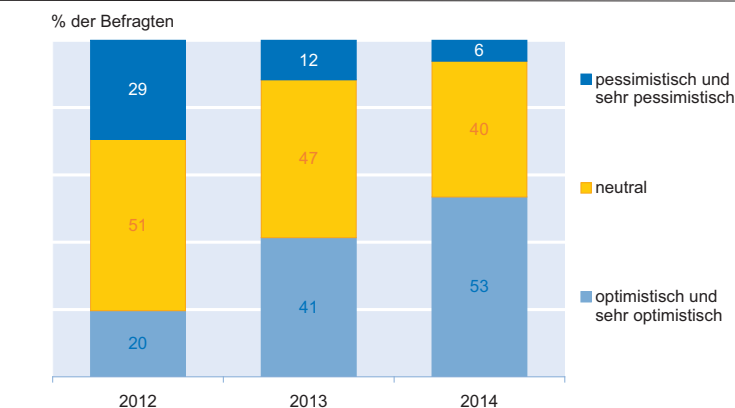
Eine Umfrage im Rahmen des *World Investment Prospect Survey 2012* zeigt, dass Firmen in ihrer Einschätzung des Investitionsklimas sehr vorsichtig sind. Die Mehrheit der Befragten ist für das Jahr 2012 neutral oder unentschieden, was auf große Unsicherheit bei den Investoren hinweist. Die Anzahl der pessimistischen Investoren überwiegt zudem die der Optimisten. Für die mittlere Frist nach 2012 hellen sich die Erwartungen jedoch auf (vgl. Abb. 9).

UNCTAD prognostiziert einen moderaten Anstieg ausländischer Direktinvestitionen im Jahr 2012 (vgl. Tab. 4). Für 2012–2014 wird ein weiterer Anstieg von FDI in allen drei Ländergruppen (Industriestaaten, Entwicklungs- und Transformationsländer) prognostiziert. Allerdings sind diese Voraussagen wegen der aktuellen Wirtschafts- und Schuldenkrisen mit erheblicher Unsicherheit behaftet.

Abbildung 10 zeigt das wahrscheinliche Szenario sowie ein pessimistisches Szenario der UNCTAD für die Entwicklung globaler FDI-Flüsse. In dem pessimistischen Szenario werden negative Schocks in Bezug auf die weltweite Konjunktur, Volatilität der Finanzmärkte, und die Unsicherheit über die Schuldenkrise in Europa berücksichtigt. Unter Berücksichtigung dieser Einflüsse ergeben die Berechnungen einen zu prognostizierenden Rückgang des globalen FDI-Volumens bis 2014.

In den ersten Monaten des Jahres 2012 gingen sowohl grenzübergreifende Fusionen und Übernahmen als auch Greenfield-Investitionen zurück. Dies ist ein Indikator dafür,

Abb. 9
Einschätzung des globalen Investitionsklimas durch multinationale Unternehmen



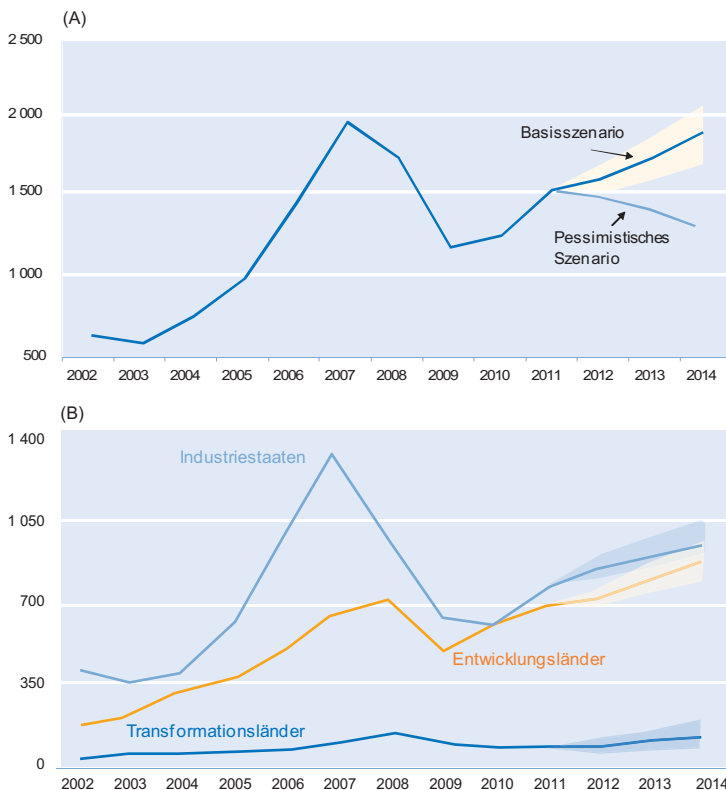
Tab. 4
Zusammenfassung der ökonomischen Ergebnisse des mittelfristigen Baseline-Szenarios^{a)} für FDI-Flüsse, nach Regionen
(in Mrd. US-Dollar)

Empfängerregion	Durchschnitte					Projektionen			
	2005–2007	2009–2011	2009	2010	2011	2011 ^{b)}	2012	2013	2014
Globale FDI-Flüsse	1 473	1 344	1 198	1 309	1 524	1 524	1 495–1 695	1 630–1 925	1 700–2 110
Industriestaaten	972	658	606	619	748	790	735–825	810–940	840–1 020
Europäische Union	646	365	357	318	421		410–450	430–510	440–550
Nordamerika	253	218	165	221	268		255–285	280–310	290–340
Entwicklungsländer	443	607	519	617	684	656	670–760	720–855	755–930
Afrika	40	46	53	43	43		55–65	70–85	75–100
Lateinamerika und die Karibik	116	185	149	187	217		195–225	215–265	200–250
Asien	286	374	315	384	423		420–520	440–520	460–570
Transformationsländer	59	79	72	74	92	78	90–110	100–130	110–150

^{a)} Die Variablen in diesem Modell beinhalten: Marktwachstum der G-20-Länder (G-20-Wachstumsrate), Marktgröße (BIP jedes einzelnen Landes), Ölpreis und Offenheit gegenüber Handel (Anteil an Exporten und Importen am BIP). Das folgende Modell $FDI_{it} = \alpha_0 + \alpha_1 * G20_t + \alpha_2 * GDP_{it-1} + \alpha_3 * Openess_{it} + \alpha_4 * Oil_price_{it-1} + \alpha_5 * FDI_{it-1} + \epsilon_{it}$ ist geschätzt mit Panel-Daten, Regression mit Fixed-Effekten unter Verwendung von geschätzten generalisierten kleinsten Quadraten mit Cross-Section-Gewichtung. – ^{b)} Projektion für das Jahr 2011 im WIR 2011.

Quelle: UNCTAD-Schätzungen, basierend auf UNCTAD (für FDI-Zuflüsse), IWF (G-20-Wachstum, BIP und Offenheit), Vereinte Nationen (Ölpreis) aus dem Link-Projekt.

Abb. 10
Globale FDI-Flüsse, 2002–2011, und Projektion für 2012–2014
(in Mrd. US-Dollar)



(A) Folgende Entwicklungsländer werden hier abgebildet: Argentinien, Brasilien, Chile, China, Indien, Indonesien, Iran, Kolumbien, Republik Korea, Malaysia, Mexiko, Saudi-Arabien, Südafrika, Taiwan, Thailand, Türkei, Vereinigte Arabische Emirate, Bolivarische Republik Venezuela.
(B) Folgende Industriestaaten werden hier abgebildet: Australien, Bulgarien, Dänemark, Deutschland, Estland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Irland, Israel, Italien, Japan, Kanada, Lettland, Litauen, Niederlande, Neuseeland, Norwegen, Österreich, Polen, Portugal, Rumänien, Slowakei, Slowenien, Spanien, Schweden, Schweiz, Tschechien, Ungarn, Vereinigtes Königreich, Vereinigte Staaten von Amerika.

Quelle: UNCTAD, WIR 2012.

dass die Vorhersage einer positiven Wachstumsrate von Direktinvestitionen im Jahr 2012 stark risikobehaftet ist. Auch die Anzahl an Fusions- und Übernahmeankündigungen blieb schwach, was vor allem die FDI-Wachstumsaussichten für Industriestaaten beeinträchtigt. Allerdings unterstützen große liquide Bestände von multinationalen Unternehmen und hohe Auslandseinkommen positive Wachstumsaussichten von FDI.

Investitionspolitik als Instrument für nachhaltige Entwicklung

Der von der UNCTAD entwickelte und im WIR 2012 vorgestellte Leitrahmen für Investitionspolitik und nachhaltige Entwicklung (»Investment Policy Framework for Sustainable Development – IPFSD« – siehe www.unctad.org/ipfsd) soll dazu beitragen, FDI verstärkt zu einem Instrument für nachhaltiges, qualitatives Wachstum zu machen. Unterschiedliche Herangehensweisen vieler Länder zeigen die gemeinsame Herausforderung, den »richtigen« Politikanatz in Bezug auf nachhaltige FDI zu finden. Der von der UNCTAD entwickelte Leitrahmen für nationale und internationale Investitionspolitik soll Ländern dabei helfen, internationale Kapitalflüsse für die nachhaltige Entwicklung ihres Landes zu nutzen.

Die größten Herausforderungen auf nationaler Ebene sind hierbei die Integration der Investitionspolitik in die jeweilige Entwicklungs-

strategie, die Verankerung nachhaltiger Entwicklungsziele in der Investitionspolitik und die Sicherstellung von deren Effektivität und Relevanz. Zu den wichtigsten Herausforderungen der *internationalen* Investitionspolitik zählen die Stärkung der Entwicklungsaspekte in IFVs, die Ausbalancierung der Rechte und Pflichten von Staaten und Investoren in solchen Verträgen sowie die Bewältigung der systemischen Komplexität des globalen IFV-Netzwerks.

Die elf Grundprinzipien der UNCTAD zur Stärkung der nachhaltigen Entwicklung in den nationalen und internationalen Investitionspolitiken umfassen die folgenden Themenbereiche:

1. Investitionen für nachhaltige Entwicklung als übergreifender Grundsatz,
2. Politikkohärenz,
3. öffentliche Verwaltungspraxis und Institutionen,
4. dynamische Politikgestaltung,
5. ausbalancierte Rechte und Pflichten von Investoren,
6. Recht zur Rechtsetzung (»right to regulate«),
7. Offenheit für Investitionen,
8. Investitionsschutz,
9. Investitionsförderung,
10. Unternehmensführung und -verantwortung sowie
11. internationale Zusammenarbeit.

Abb. 11
FDI-Flüsse in Afrika, 2011

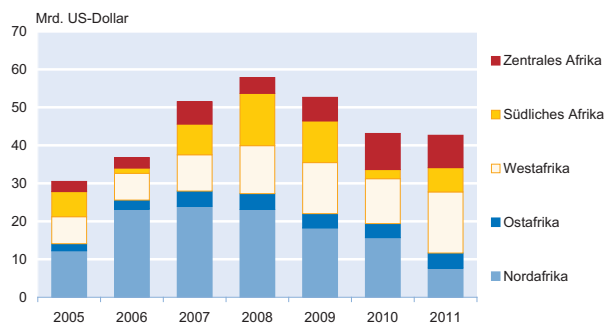
a) Verteilung der FDI-Flüsse zwischen Ländern^{a)}, 2011 (in Mrd. US-Dollar)

Bereich	Zuflüsse	Abflüsse
Über 3,0 Mrd. US-Dollar	Nigeria, Südafrika und Ghana	..
2,0–2,9 Mrd. US-Dollar	Kongo, Algerien, Marokko, Mosambik und Sambia	..
1,0–1,9 Mrd. US-Dollar	Sudan, Tschad, Demokratische Republik Kongo, Guinea, Tunesien, Vereinigte Republik Tansania und Niger	Angola und Sambia
0,5–0,9 Mrd. US-Dollar	Madagaskar, Namibia, Uganda, Äquatorialguinea, Gabun, Botswana und Liberia	Ägypten und Algerien
0,1–0,4 Mrd. US-Dollar	Simbabwe, Kamerun, Elfenbeinküste, Kenia, Senegal, Mauritius, Äthiopien, Mali, Seychellen, Benin, Zentralafrikanische Republik, Ruanda und Somalia	Liberia, Marokko und Libyen
Unter 0,1 Mrd. US-Dollar	Swasiland, Kapverdische Inseln, Djibouti, Malawi, Togo, Lesotho, Sierra Leone, Mauretanien, Gambia, Guinea-Bissau, Eritrea, São Tomé und Príncipe, Burkina Faso, Komoren, Burundi, Ägypten und Angola	Demokratische Republik Kongo, Mauritius, Gabun, Sudan, Senegal, Niger, Tunesien, Togo, Zimbabwe, Kenia, Elfenbeinküste, Seychellen, Ghana, Guinea, Swasiland, Mauretanien, Burkina Faso, Botswana, Benin, Mali, Guinea-Bissau, São Tomé und Príncipe, Cape Verde, Namibia, Mosambik, Kamerun, Südafrika und Nigeria

^{a)} Länder sind geordnet nach der Größe ihrer FDI-Flüsse.

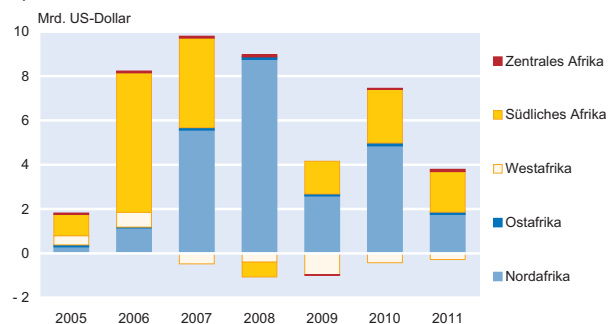
Quelle: UNCTAD, FDI/TNC-Datenbank.

b) FDI-Zuflüsse



Quelle: UNCTAD, FDI/TNC-Datenbank.

c) FDI-Abflüsse



Quelle: UNCTAD, FDI/TNC-Datenbank.

Auf der Grundlage dieser elf Prinzipien hat die UNCTAD umfangreiche, detaillierte und praxisorientierte Richtlinien für die Ausgestaltung der nationalen Investitionspolitiken entwickelt. Sie befassen sich mit den Themen Entwicklungsstrategie, Investitionsregulierung und -förderung, andere investitionsrelevante Politikbereiche sowie Effektivität der Investitionspolitik. Im Hinblick auf die internationale Investitionspolitik enthält der IPFSD eine Vielzahl von Optionen zur inhaltlichen Ausgestaltung von IFVs. Der IPFSD kann damit auch als Orientierungsrahmen für künftige Diskussionen zur Investitionspolitik auf regionaler und multilateraler Ebene dienen.

Im Fokus: Afrika

FDI-Zuflüsse nach Afrika sind 2011 im dritten aufeinanderfolgenden Jahr gesunken, wengleich der Rückgang nur sehr gering war (vgl. Abb. 11). Sie erreichten einen Wert von 42,7 Mrd. US-Dollar. Industriestaaten haben als Investoren in Afrika an Bedeutung verloren, während Transformations- und Schwellenländer dort verstärkt aktiv werden. Die Entwicklung innerhalb Afrikas ist sehr heterogen: starke Rückgänge von ausländischen Direktinvestitionen in Nordafrika stehen einem Aufschwung von FDI-Zuflüssen im südlichen Afrika gegenüber. Ohne die politischen Krisen in Nordafrika im Jahr 2011 hätte der Gesamtzufluss an Direktinvestitionen möglicherweise ansteigen können.

Das südliche Afrika ist nicht nur aufgrund seiner natürlichen Ressourcen, sondern auch wegen wachsender Märkte attraktiv für Investoren und erreichte mit Zuflüssen in Höhe von 37 Mrd. US-Dollar fast seinen historischen Spitzenwert aus dem Jahr 2008. Nach dem starken Einbruch im vergangenen Jahr haben sich die FDI-Zuflüsse im Jahr 2011 folglich wieder erholt und im Vergleich zum Vorjahr mehr als verdoppelt. Dies war hauptsächlich getrieben durch Zuflüsse nach Südafrika. Aber auch Länder wie Ghana, Uganda und Äquatorialguinea zeichnen sich als große Empfängerländer von Direktinvestitionen aus. Hohe Investitionen fließen vor allem in den Rohstoffsektor durch Investoren aus den USA (Noble Energy) und dem Vereinigten Königreich (Tullow Oil).

In Westafrika flossen die meisten Kapitalströme nach Nigeria und Ghana, während Guinea eine der höchsten Wachstumsraten bei FDI-Zuflüssen aufweisen konnte. Mit Blick auf große geplante Investitionsprojekte im Bereich Bauxit und Aluminium durch die staatliche China Power Investment Corporation wird erwartet, dass sich dieser Trend fortsetzt. Der Großteil an FDI-Zuflüssen nach Zentralafrika betrifft die rohstoffreichen Länder Kongo, Äquatorialguinea und die Demokratische Republik Kongo.

Das bisher als rohstoffarm geltende Ostafrika erhält traditionell die geringsten FDI-Zuflüsse aller afrikanischen Regionen. Im Jahr 2011 gelang es jedoch, den Abwärtstrend

der letzten beiden Jahre umzukehren und mit 3,96 Mrd. US-Dollar fast den Spitzenwert aus 2008 zu erreichen. Die Entdeckung von Gasfeldern vor den Küsten von Mosambik und Tansania hat wesentlich zu dieser Entwicklung beigetragen.

Insgesamt zeigt sich in Afrika ein Anstieg von Direktinvestitionen im Verarbeitenden Gewerbe und im Dienstleistungssektor. Diese Verschiebung deutet jedoch eher auf eine Diversifikation von wirtschaftlichen Tätigkeiten im Zusammenhang mit der Nutzung natürlicher Ressourcen hin, als auf einen Rückgang der Wichtigkeit der Rohstoffindustrie. Viele Projekte im Verarbeitenden Gewerbe und im Dienstleistungssektor entstehen im Zusammenhang mit dem Abbau von Rohstoffen. Eine ausbalancierte internationale Investitionspolitik, die diese Diversifikation fördert, kann dazu beitragen, den Einfluss von FDI auf die nachhaltige wirtschaftliche Entwicklung in Afrika zu stärken.

Fazit

Der UNCTAD's World Investment Report 2012 mit seiner globalen Darstellung und Analyse der jüngsten FDI-Ströme und -Politik zeigt wichtige Entwicklungen und Umbrüche in diesem Bereich auf. Dazu gehören die ständig wachsende Bedeutung von Entwicklungs- und Transformationsländern als Empfänger und Ursprung von FDI, eine größere Rolle von Staatsunternehmen und »sovereign wealth funds« sowie ein stärkeres Eingreifen der Politik – sei es im Rahmen von industriepolitischen Erwägungen, zur Krisenbekämpfung oder zur Förderung einer nachhaltigen wirtschaftlichen Entwicklung. Die Mobilisierung von FDI zur nachhaltigen Entwicklung ist von elementarer Bedeutung in Zeiten von anhaltenden Krisen und enormen sozialen und umweltpolitischen Herausforderungen. Vor diesem Hintergrund ist es sehr zu begrüßen, dass sich der diesjährige WIR speziell diesem Thema annimmt.